

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Cento novella

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

Boccaccio, Giovanni

Frankfurt a.M., 1624

V. Gwidato von Gremona bestehet sein Tochter einem seinem GÜNNEr/
genannt Casparolo/ unnd er mit Todt, abgeheth unnd stirbet/ und dieselbig
Jungfrauw ihr zween [...]

urn:nbn:de:bsz:31-101119

Nach von neuem zuruhen / darnach der ersten Tagreis end gaben. Nach etlichen vergangenen Tagen/als dann Gewonheit ist / vnd zuthun gebühret/ gegenwertig ihrer Freund, Ricardus Catharinam/ Herrn Licio von Balbona Tochter / für sein eheliche Hansfraw nam / mit grossen Freuwden heim in sein Hans führet / da er ein reiche vnd herrliche Hochzeit machte/ auch lange zeit mit einander in Fried vnd Frewd leberet / bey Tag vnd Nacht/ nach ihrem gefallen Nachtigal siengen.

V.

Gwidato von Cremona bestehet sein Tochter einem seinem Süner / genante Casparolo / vnd er mit Todt abgethet vnd stierbet / vnd dieselbig Jungfraw ihr zween/ der ein genante Gianellus / der ander Niginus / zu Florenz bulden / beid vmb ihrentwillen zu Krieg kamen. In dem gesunden ward / das dieselbige Junfraw des einen / genante Gianellus/ Schwester war/ vnd dem andern er sie zu einem Weib gab.

Nach diesem kehret sich die Königin gegen Nephile / gebott ihr / das sie der angesangenen Marery nachfolget / die fröitichs muets anhubt / vnd sprach : Siniemal Philostratus mit seiner History inn Romandia gewesen ist / so ist mein Meynung auch in dieselbige Gegend mit meiner History zu wandern. Darumb ich sprich / das in der Statt Sano zween Lombarder ihr Wohnung hätten / der ein war genante Gwidato von Cremona / der ander Jacomins von Pania / beyde alie beragte Männer / die in ihren jungen Tagen zween Söldner gewesen waren / Inn solcher Zeit sich begab / das Gwidato mit todte abgieng / vnd ohn Erben starbe / keinen andern getreuwern

Der neuen Zeitung!

wern Freundt hätte / dann allein Jacominum / denn
 er sein junges Mägdlein mit allem dem / das er hätte /
 befahle / das bey zehen Jahren alt mocht seyn. Nicht
 lang darvor / die Statt Florenz grossen Krieg vnd vn-
 fried gehabt / vnd nun sich etwas gebessert hätte / vnd al-
 le die des kriegs halben von der Statt gewichen waren /
 den verlieden ward wider zukommen / Also auch Jaco-
 minus thät / der hie vor auch seine Wohnung da gehabt
 hätte / vnd da zuwohnen ihm mehr gefiel dann anderst
 wo / wider dar / mit sampt dem Mägdlein vnd allem
 dem seinen kam / das junge Mägdlein er nicht anderst
 hielt / dann als ob es sein leibliche Tochter were / die bey
 ihm in zucht / schöne vnd tugend auffwuchs / ein gerade /
 hübsche / schöne / Jungfrau darauß ward / vnd vmb irer
 grossen schöne willen / von eilichen jungen Bürgern
 der Statt gebuhlet ward / sonderlich von zweyen ehrbaren
 Jungen in gleicher Form gehuldet war / der Jungfra-
 wen als groß lieb trugen / das vnter in groß neid wuchs.
 Der eine war mit Rahmen genant Gianellus / der an-
 der Minginus / die Jungfrau war Mannes zeitig
 vnd ein jeglicher hätte sie gern zu einem Weib genom-
 men / woer es ihrer Freunde will gewesen / aber das Wort
 ihr keiner von den seinen gehalten mochte / darumb jeg-
 licher besonder sein Glück suchet. Nun hätte Jacomi-
 nus ein alte Magd / vnd einen betagten knecht / genant
 Cribellus / ein gang kurzweilig Person / mit dem Gia-
 nellus grosse Kundschaft nam / vnd da ihn zeit daucht /
 im alle sein lieb der Jungfrauen halben öffnet / vnd ihn
 bat / das er ihm in dieser sache behülfflich wer / damit er sei-
 nem Willen möcht ein gnügen thun / darumb er ihm
 grosses versprach vñ verhieß. Zu dem Cribellus sprach:

34

Ich möchte die
 cominus des
 entlassen / d
 mir nicht gef
 irde noten
 kaget nichts
 ihm auff de
 was mit der
 sonderlich d
 der Jungfra
 in lieb maß
 sie zulassen
 Anders au
 Jacominus
 Nachmah
 fen thät / d
 neme / das
 größer für
 nicht schief
 auch zuwiss
 in ihm spra
 ihm das ze
 Abends vn
 haben vor
 Gesellen g
 wand der
 Haus / d
 war / gien
 nen an d
 bellus vnt
 liches flie

Ich möchte dir nicht ander hülf geben / dann wann Jaco-
 minus des Nachts auß essen geht / dich zu ir / da sie ist /
 einlassen / dann mit ihr von deiner wegen zureden / sie
 mit nicht gestarter / noch ohren verleihet / vnd du des mit
 ihr die notturtte reden magst. Gianellus sprach: Er
 begert niches anders von ihm / also des eins wurden.
 Nun auff dem andern Theil / Minginus nicht schlieff /
 vnd mit der Magd seine Kundschafft nam / vnd mit ihr
 so viel thät / daß sie zu mehrmahlen von seiner wegen mit
 der Jungfrauen redt / vnd sie ein wenig geg'n ihm
 in Liebengündet / daß sie ihm auch verprochen hatt / ir
 ihr zulassen / wann sichs begeb / daß Jacominus eines
 Abends außgieng. Nach dem nicht lang vergieng /
 Jacominus mit einem seinem guten Freunde das
 Nachtmahl essen gieng / das Eribellus Gianello zu wis-
 sen thät / darbey ihm ein Zeichen gab / wann er das ver-
 neme / daß er dann baldt käm / dann die Haus Thür er
 geöffnet fündt. Die alte Magd auff dem andern theil
 nicht schlieff / die von dieser Sach nicht wuste / Mingino
 auch zu wissen thät / daß Jacominus nicht zu hauß wer /
 zu ihm sprach / daß er sich zu dem hauß fügt / wann sie
 ihm das zeichen geb / daß er in das hauß käm. Nun der
 Abende vnd die Nacht kommen war / vnd die zween Lieb-
 haber vor einander sorg hätten / vnd jeglicher mit seinen
 Gefellen gewapnet came / vnd Minginus des Zeichens
 vnd der Zeit zuwarten in eines seines guten Gefellen
 hauß / der nicht fern von der Jungfrauen gessen
 war / gieng / vnd Gianellus ein wenig fermer von dan-
 nen auch seins Zeichens von Eribello warten war / Eri-
 bellus vnd die Magd / Jacominus außgangs halb seg-
 liches fleiß antehret / das andere ab dem Weg zuscht.

Der neuen Zeitung!

cken / damit jegliches verbringen möchte ungeirret von dem andern / als es dem Buler versprochen hätte. Erbellus zumehrmalen zu der Magd sprach : Warumb gehestu nicht schlaffen ? Was gehestu auff die Nacht ir im Haus auff vnd ab ? Die Magd sprach : Was wartestu ? Warumb gehestu nicht nach deinem Herrn ? Dünckst es dich noch nicht Zeit seyn ? Sintemal du den Bauch gefüllet hast / so kan dich niemand auß dem Haus bringen / als ir keins das ander ab dem Weg bringen mocht / Erbellus die zeit vernam / als er Gianello zugesagt hatt / zu ihm selber sprach : Was bedarff ich mich (das ich zu thun hab) vor diesem bösen alten Weib besorgen ? Schweigt sie nicht / ihr möchte viel leicht wol ihr Theil davon werden / vnd zuhand nach solchem bedencken Gianello zukommen das Zeichen gab / vnd ihm die Hausthür offnet / des sich Gianellus nicht saumpyt / baldt mit zweyen Gesellen in das Haus kam / in den Saal da er die Jungfraw fand / die er mit im weg zuführen meynt / des ihm die Jungfraw nit ver- lungen wolt / anhub zuschreyen / desselbig gleichen die Magd thät : Ein solch rumor vñ geschrey Minimus hö- rer vnd vernam / baldt mit seinen Gesellen lauffen kam / die Jungfraw mit gewalt vnd wider iren willen für das Haus genötigt sahe / zu ihren Waffen g:iffen / von ledder zuckten / vnd alle schreyen / an sie / sie müssen alle von vnsern Händen sterben / es sol sich anders machen / sehet was grosse Verräther das seyn mögen / die so behernet sind / die ehrbare Jungfraw nöten meynen / da sich beydenhalb ein groß schlagen macht / zu dem die ganze Nachburschafft lieffen / etliche mit liecht / et- lich mit waffen: die Jungfraw zu retten / vnd nach lan- gem

gem streit / Minginus Stanello die Jungfraw nam /
 vnd wider in Jacominus Haus thet. Zu solchem Ru-
 mor die Stattnecht gelauffen kamen / vnd viel man-
 chen fiengen / vnder den Minginus / Stanello vnd
 Eribellus / alle in gefängnuß geführet wurden. In dem
 Jacominus zu Haus kam / alle Sach vernam / fragert
 ward / was doch solcher Sach Ursach gewesen wer? A-
 ber da er vernam / daß die Jungfraw kein schult hätte /
 ohn jr wissen vnd wort geschehen wer / er die Sach fallen
 ließ / ihm aller ding fried gab / vnd fürname / damit er
 solches sich nicht mehr begeb / außs erste so er möchte
 der Jungfrawen ein Mann zugeben. Des Morgens
 der zweyer Jungen gefangnen Freund alle Sach ver-
 nommen hetten / vnd wie sich darvon noch groß vbel
 (wo Jacominus wölte) begeben möchte / alle zu Jaco-
 mino kamen / ihn freundlich baten / daß er des empfan-
 genen Widerdris der vnweisen Jungen / vergessen
 wolte / darbey sie sich vnd beyde Jungen / allzeit in si-
 nem dienst erbotten / vnd nach allem seinem willen vnd
 ihrem vermögen Widerkehrung thun wolten. Jacomi-
 nus / der all sein tag gar mancherley gesehen vñ vernom-
 men het / zu den ehrbarn Leuten sprach: Lieben Herrn /
 wann ich in meiner Keyser were / als ich dem eu-
 wern bin / so thet ich in diesen Sachen nicht anderß daß
 was euwer gefallen were / vnd so viel mehr ich mich zu
 ewren willen neig vnd schicke / ihr euch selbst vnd nicht
 mir schaden gethan habe / dann diese Jungfraw nicht
 von Cremona / noch von Pania / sondern von Floren-
 tia ist / aber weder ich noch der mir sie gab vnd befahle /
 nie vernemen mochten / weß Tochter sie hätt mögen
 seyn / darumb des jr begert soll euch gerne zu lieb wer.

It iij den

Der neuen Zeitung/

den. Da die Erbaren Leuch vernamen / daß die Jung-
 frau von Florentia war / sie eine frembde Sach dächte /
 vnd Jacomino seiner züchtigen anwort danckten / in
 baren / das er ihn sagte / wie ihm die Jungfrau zuhan-
 den kottigen were / vnd wie ihm das wissend were. Zu
 dem Jacominus sprach: Guidoatus von Cremona der
 mein gut Freund vnd Günner war / da er in Gottes
 gewalt vnd an dem tode lag / zu mir sprach / vnd mir sa-
 get / da die Statt von Keyser Friderich dem ersten ge-
 fangen vnd gewonnen / darbey aller beraubet ward /
 wie er in ein Haus kame / darinn er groß Gut fand / vnd
 das Volk von dem Haus aller geflohen war / keinen
 Menschen denn allein das Mägdlein / das bey zweyen
 jaren alt sein mocht / fand / vnd da er vber die Stie-
 gen des Haus auffgieng / sie ihm als ihrem Vatter ruf-
 fet / vmb des willen ihn das arme Mägdlein erbarmet /
 vnd es mit jm vnd allem dem Gut / das er in dem Haus
 fand / name / vnd gen Sano führet. Nur lang darnach
 vergienge / daß er starbe / vnd alles / das er hette / mit
 sampt ihr / er mir ließ / vnd mir sie als sein leibliche Toch-
 ter befahle / vnd wann sie zu ihren Jahren kame / vnd
 Mannbar würde / daß ich sie verheyrat / vnd ihr vmb ei-
 nen frommen Mann sehe / vnd alles / das er mir gelas-
 sen hette / ich ir das darzu geb. Nun ist sie Mannbar / vnd
 ist mir doch nie zuhanden kommen / der mir gefallen
 vnd süglich gewesen sey / darmit ich sie hette versorgen
 mögen / cheir anders zugestanden wer / als nechsten ge-
 schehen ist. Nun war vnter diesen Männern / einer ge-
 nannt Wilhelm Arzt / der mit Guidoato gewesen war /
 da er das kleine Mägdlein mit sampt dem Gut / nam / vnd
 das Haus beraubt / dem er all sach / was sich zu derselben
 zeit

vererlant
 auch noch
 vnd das Mä
 Barnabuso
 Jacominus
 sprach: Ja i
 auch in ged
 gen in Sch
 Jacominus
 wußig. Ki
 sprach: Hi
 Tochter die
 lmben Gu
 das Mägd
 edent die
 hen oder ge
 jett klar m
 nem mögef
 schimm der
 Barnabur
 in dem jhm
 dem lincke
 von einem
 ihre gisch
 helm zu J
 cheir / vnd
 nus willig
 Barnabu
 te / dann
 noch bey
 des nicht

Iste verlauffen hett/sagt/ihm kund vnd wissen war / dar-
 bey auch noch wol wüß/welches Gut Guidato beraubert/
 vnd das Mägdlin genommen hett/sich zu eim/genanne
 Barnabuzo kehrt/vnd sprach: Hastu vernommen was
 Jacominus gesprochen hat? Barnabuzo antwort vnd
 sprach: Ja ich hab sein:red wol vernommen/vnd ist mir
 auch in gedanken kommen / wie das mir zu derselbigem
 zeit ein Töchterlein genommen ward / in dem alter/als
 Jacominus gesprochen hat/nie vernommen mochte/wo
 dasselbig Kind hntkommen were. Zu dem Wilhelm
 sprach: Fürwar Barnabuzo / das ist dieselbige deine
 Tochter die du verlorn hast/ dann ich mich zu mehrma-
 len bey Guidato funden habe/das er selbst sprach: Er
 das Mägdlin in deinem hauß genommen hette / darumb
 bedenk dich eben / ob du irgend zeichen am Kinde gese-
 hen oder gemerckt habest/die dir heutz bey tage der War-
 heit klar machen mögen / darbey du sie eigentlich erken-
 nen mögest / darumb sehe vnd suche / dann fürwar
 ich inn der Meynung bin / das sie deine Tochter seye.
 Barnabuzo auff ihm selbst stunde / sich zubedencken/
 in dem ihm in gedanken came / das sein Tochter auff
 dem linken Obr eine masen hett in Creuz form / die ihr
 von einem geschwer/blatter oder beulen war / das man
 ihr geschnitten hette / beyde Barnabuzo vnd Wil-
 helm zu Jacomino sprachen vnd baten / das er so wol
 zehet/vnd sie die Jungfrau sehen ließ / des Jacomi-
 nus willig war/der Jungen zu ihm ruffet / vnd als bald
 Barnabuzo ihr ansichtig ward/ ihn nit anderst danck-
 te / dann wie er sein Weib der Jungen Mutter / die da
 noch bey Leben vnd ein solche Frauw sehe / doch sie sich
 des nicht benügen lassen/zu Jacomino sprachen / das
 Si iiii er ihm

Der neuen Zeitung/

er ihm noch so viel zu lieb thet / als er ihm gethan hätte/ vnd zu hieß der Jungen das Haar bey den Ohren/auff heben/darmit er jr linckes Ohr sehen möchte/das jm Jacominus mit sampt der Jungfrauen wol vergönnet. Barnabuzo sich zu ihr / die mit scham vor ihm stunde/nahend/vnd ihr mit seiner rechten Handt das Haar ab dem lincken Ohr nam/das Creuzlein/als er vor gesprochen hätte/sahe/darbey erkannt/ohn allen zweiffel / daß sie seine verlorne Tochter war / kläglich anhub zu weynen/sie mit seinen Armen empfieng / inn gleicher form/ als obes ihr grosser Will were gewesen. Nach dem sich zu Jacomino kehret / zu im sprach : Jacomine / lieber Bruder vnd guter Freundt/das ist mein leiblich Kindt vnd Tochter / dann mein Haus ward von Gwidato dem Söldner inn dem vergangenen Krieg beraubet/vnd ich vnd ihr Mutter nicht anderst meynten/dann sie wer in einem andern Haus/das mit auff demselben tag verbrannt ward/tod vnd verbrannt. Da das die Jungfraw vernam/vnd auch den Mann betaget sahe / seinen worten glaubt / vnd von einer verborgen Tugend des Bluts bezwingen/ sein halsen vnd trawren an leiden/ vnd ihm das nicht ver sagen mochte / mit sampt ihm anhub zu weynen. Barnabuzo bald nach seiner Franwen der Jungen Mutter / ihren andern Schwestern vnd Brüdern schicket/ihnen alle Sach zu wissen thet. vnd nach langem empfangen / halsen vnd küssen / die Jungfraw mit ihn heym in ihr Haus führen / vnd das alles mit grossem gefallen des Erborn Manns Jacomino/ da sie von newem grosse freude machet. Solche Sach dem Richter/der ein weiser Mann war / zu wissen kam/ per da Dianellum Barnabuzo Sohn in der Gefäng-

nuß

nus hette/vnd vernam wie er der Jungfrawen/darumb
sie das Rumor gemacht hätt / Leiblicher Bunder war/
sich mit ihm selbst bedacht/beyden Herren zu lieb/ die ver-
lauffen Sach in Frieden vnd gtimppf zu sehen/ Barna-
bugo vnnnd Jacobinum besaude / zwischen Gianello/
Mingino vnnnd Jacomino ein ewigen Fried beschloß/
vnd dem Jungen Mingino mit grossen freuden allent-
halben die Jungfraw mit Namen Agnesa zu einem
Weib gab/vnd beyder Parthey zu lieb / Tribellum auß
dem Gefängnuß gehen ließ/allen denen/die im vergan-
genem Rumor verwickelt waren/vergab. Nit lang ver-
ginge/Minginus seine Hochzeit machte/vnd die schön-
ne neuwe freudenreiche Braut mit ihm in sein Haus
führt/da sie lange zeit in grossen Freuden mit einander
lebten.

VI.

Wie Giano von Procida ein Jungfraw huldet/
vnd von hergen lieb hette/die König Friderich von St.
citta geschencket ward / vnnnd er von dem König bey ihr eins
Nachts schlaffen gefunden wardt / beyde von ihm in den Tod
vnd zum Feuer verurtheilt wurden. Zu dem er vonden Kö-
nigs Hofmeister erkant ward / alle beyde frey vnnnd ledig mit
grossen ihren Ehren gelassen wurden / vnd der König Giano
ihm sie zu einem Weib gab vnnnd vergännet / mit
grossen ehren vnd frey wider heym-
gen Ischia zufahren.

Die Königin gebet Pampinie auch der-
gleichen eine Historien zusagen/die sprach: Es
ist eine kleine Insel nicht fern von der Statt
Neapolls/genannt Ischia / in dieser Statt wohnet
eine Jungfraw/mit Namen Restituta / Martin Bol-
gato/